



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau : Literaturgeschichte : (Schluß; vgl. Heft 20.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

einer Lehre und Weltanschauung, die dem Bestande der westeuropäischen Staaten direkt gefährlich sei, betrachtet werden müsse. Dieser Gesichtspunkt ist gewiß nicht ganz außer Acht zu lassen. Denn indem sich die russische Regierung noch immer grundsätzlich zu dieser Lehre bekennt, die in den Nachbarländern als Ausdruck der radikalsten Umsturzideen bewertet und gefürchtet wird, hält sie sich ein Eisen im Feuer, aus dem im gegebenen Augenblick wohl unter gewissen Umständen eine gefährliche Waffe geschmiedet werden kann. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß der Bolschewismus seine Rolle als Mittel zur gänzlichen Umgestaltung eines in unvolkstümlichen Formen erstarrten Rußlands im wesentlichen ausgespielt hat. Aus dem Uebergangsstadium schält sich allmählich der echt-russische Staat, wie er im Grunde immer gewesen ist, wieder heraus, jetzt natürlich ausgestattet mit vielen Errungenschaften des modernen Verkehrs und der modernen Zivilisation, aber doch in seinem Wesen kaum verschieden von den früheren Gebilden, die den Namen Rußland führten. Ein stark und eigenartig entwickeltes Nationalbewußtsein, wurzelnd in einem reichen Gefühlsleben, eine ungewöhnliche passive Widerstandskraft, alles zu ertragen bereit, eine selbstverständliche, instinktmäßige Hingabe an das Ganze, den Staat, — ohne den geringsten Anspruch der Rücksichtnahme auf das Volkswohl, — das sind ihre wesentlichen Kennzeichen, die unverwischbar sind, mag der Träger der Gewalt Kuriß, Iwan III., Peter der Große oder Lenin heißen. Aber sie sind auch nicht auf andere Völker übertragbar; das mag den Ueberängstlichen zum Trost dienen. Das Rußland, das sich jetzt neu aufzubauen beginnt, ist trotz seinem Bekenntnis nicht mehr bolschewistisch, und es ist ein Irrtum, zu erwarten, daß ein ausdrücklicher, förmlicher Sturz des gegenwärtigen Regierungssystems das Siegel unter die neueste Entwicklung setzt. Es ist durchaus richtig, daß wir uns nicht durch ängstliches Abwarten gute politische und wirtschaftliche Aussichten rauben lassen, sondern hier tapfer zugreifen und handeln.

Wir wollen die damit zusammenhängenden Verhältnisse in den östlichen Staaten heute hier noch nicht behandeln. Nur streifen wollen wir die Tatsache, daß der österreichische Bundeskanzler Schober gestürzt worden ist, weil er sich durch seine Politik, namentlich durch den mit der tschechoslowakischen Republik abgeschlossenen Vertrag von Tana, der Hauptstütze beraubt hatte, die er ursprünglich in der Großdeutschen Partei besaß. Auf diese Verhältnisse, auch auf die Entwicklung in Ungarn, wollen wir in der nächsten Betrachtung eingehen. W. v. Massow.

Bücherschau.

Literaturgeschichte. (Schluß; vgl. Heft 20.)

Wilhelm Bode, Goethe in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen. Auch eine Lebensgeschichte. 1. Band: Im alten Reich 1749 bis 1803. 2. Band: Die Zeit Napoleons 1803—1816. Berlin 1921. E. S. Mittler u. Sohn. Geh. 45 bzw. 35 M. Pappband 56 bzw. 44 M. Ganzleinenband 65 bzw. 52 M.

Der eifrige Goethe-Bearbeiter hat mit diesem Werk, dessen Schlußband noch aussteht, vielleicht sein Bestes geschaffen. Wir erhalten durch ihn den Goethespiegel der Zeitgenossen. Die Propyläen-Ausgabe hat in einem besonderen Supplementband Ähnliches gesammelt, und in kurzer, übersichtlicher Auswahl auch der Goethe-Almanach für 1922. Wer auf möglichste Vollständigkeit Wert legt, wird bei Bode seine Befriedigung finden. Natürlich charakterisieren nicht nur die Zeitgenossen Goethe, sondern auch sich selbst durch ihr Urteil an Goethe. Wer in diesem Sinne in der unererschöpflichen Fundgrube Bodes nachforscht, wird Entdeckungen im guten wie im schlimmen Sinne erleben.

Paul Fischer, Goethes Altersweisheit. Tübingen 1921. F. C. W. Mohr (Paul Siebeck).

Ein eigenwüchsiges, tiefgehendes, rechtsführendes Goetheforschen lebt sich in diesem Buche aus, das aus Stuttgarter Volkshochschulkursen erwachsen ist. Der bescheidene Verfasser läßt die Frage offen, ob sein Buch in der unübersehbaren großen Goetheliteratur seinen Platz finden werde. Wir glauben dies bejahen zu dürfen, ebenso wie der vornehme Verlag, der sich für die Verbreitung dieses in seiner Art doch ganz originellen Goethebreviers einsetzt. Wer Goethe ästhetisch-individualistisch ansieht, den wird das Buch vielleicht zu weltanschaulich-systematisch berühren. Um so mehr befriedigt es den, der selbst nach einem vertieften geistigen Gehalt strebend das Ewig-Menschliche ins Allgemeingültige geläutert bei Goethe sucht.

J. W. von Goethe, Empfindsame Geschichten. Mit zehn Zeichnungen von Rolf von Hoerschelmann. München 1921. G. Hirths Verlag.

Bereinigt mehrere Stücke aus den „Unterhaltungen deutscher Ausgewandterter“ mit „der neuen Melusine“, der „vilgenden Lörin“, dem „Mann von fünfzig Jahren“ und anderen zum Teil wenig bekannten Novellen zu einem schmucken Bändchen, das man wohl manchem auf den Geschenkisch legen kann in der Gewißheit, daß dieser Goethe als Entdeckung auf ihn wirkt. Zumal der moderne Herausgeber sich sehr artig im Hintergrunde hält und alle meist unvermeidlichen Vor-, Nachwörter und Anmerkungen unterläßt.

Goethes Werke. In dreißig Bänden. Volksverband der Bücherfreunde. Berlin W.

Der „Volksverband der Bücherfreunde“ (Berlin, Rankestraße 34), der sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Mittelstand unter Ausschaltung aller Zwischenhandelskosten unmittelbar vom Verlag mit guten Büchern zu versorgen, muß über gemaltige Mittel verfügen. Denn die dreißigbändige Goetheausgabe, deren erste Bände uns vorliegen, bedeutet einfach ein Millionengeschenk des Volksverbandes an ernsthaftere Literaturfreunde. Man stelle sich vor, daß die ursprünglichen Subskribenten den schön gedruckten und mustergültig gebundenen Band noch heute für — 19 M. erhalten! Herausgeber ist der bekannte Aesthetiker und Psychologe Müller-Freienfels; er hat das Problem einer zugleich wissenschaftlich-ernsthaften und für jede Hausbücherei geeigneten Goetheausgabe in durchaus selbständiger und weitsichtiger Art angefaßt. Wir kommen auf seine Leistung des Näheren zurück, wenn dies beispiellose Unternehmen gemäß dem Plan des Volksverbandes — nach einem „Erscheinungskalender“ der einzelnen Bände, der bisher pünktlich eingehalten worden ist — weiter vorgeschritten sein wird.

Johann Peter Hebel, Von Gaunern, Schelmen und Spiegelrechtern, von Prozessen und Hochgerichten. Kalendergeschichten aus Johann Peter Hebels Schatzkästlein. Ausgewählt und eingeleitet von Otto Ernst Sutter. Mit sechs Zeichnungen von Georg Poppe. Geheftet 11 M., in künstlerischem Halbleinenband 16 M. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart.

Die vorzüglich gedruckte Auswahl aus Hebels Schatzkästlein hat ihre Besonderheit darin, daß sie die berühmten Gaunergeschichten zum erstenmal zu einer Einheit von Schwanknovellen zusammensügt.

E. Spenté, Henri Heine. Notice et traduction. Paris, La Renaissance du Livre.

Der Professor an der Universität Straßburg bringt nach einer flott geschriebenen, wenn auch nicht gerade selbständigen Einleitung Uebersetzungen von Kostproben Heinescher Dichtungen und Essais. Auch die Lyrik ist in französische Prosa verwandelt. Ob der Gelehrte mit dem verwelksten deutschen Familiennamen damit seine Elässer dazu bringen will, auch Heine auf französisch zu konsumieren, erscheint immerhin zweifelhaft; sicher ist, daß er in der Auswahl der Stellen nach bewährten Mustern erfolgreich — was bei Heine ja nicht schwer ist — Deutschland in den Schmutz legt.

Gottfried Kellers Werke in zehn Teilen. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Max Zöllinger in Verbindung mit Heinz Amelung und Karl Polheim. Mit vier Beilagen in Gravüre und Kunstdruck und zwei Handschriftproben. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart.

Man muß sich nun schon daran gewöhnen, auch Keller, den „frei Gewordenen“, in dem bescheidenen Druck der volkstümlichen Ausgaben statt in dem gewohnten stattlichen Originaldruck zu lesen. Die Bong'sche Ausgabe in fünf Bänden erfüllt alle buchtechnischen Ansprüche, die man an eine billige Ausgabe stellen darf und sie gibt durch die sorgfältig gearbeiteten Einführungen der Herausgeber dem Leser biographisch-literarische Handhaben, die vor dem „Freiwerden“ so bequem nicht vereinigt waren.

Alexander Brüdner, Russische Literatur. Jedermanns Bücherei. Natur aller Länder, Religion und Kultur aller Völker, Wissen und Technik aller Zeiten. Abt. Literaturgeschichte. Herausgegeben von Paul Merker. Breslau 1922, Ferdinand Hirt. Kart. 12,50 M., geb. 15 M.

Der geistvolle Verfasser versteht den Sinn der Kürze streng auszuwählen und klar zu skizzieren. Bis zur Gegenwart, bis zu „Rußlands Untergang“ führt er seine leichten, sicheren Striche. Am Puschkin, Tolstoi, Dostojewski reiht sich die Schar der tapferen Wahrheitsjäger in dunkler Umgebung, das Häuflein russischer wirklicher Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Eine charakteristische Porträtreihe beschließt den Band.

Romantik-Band. Ein deutscher Frühling in Wort und Bild. Ausgewählt und eingeleitet von E. Bennighoff. Hamburg. Hanseatische Verlagsanstalt. 1921.

Der Begriff Romantik ist hier in Wort und Bild in einem sehr weiten Umfang und in einer sehr lebendigen Tiefe gefaßt. Endlich einmal eine schöne, handliche Lese, die mit den Romantikern im engeren Sinn das deutsche Fühlen

auch von Goethe und Hölderlin bis zu Kleist, Arndt und Rückert, bis zu Schinkel, Cornelius, Rethel und natürlich Schwind umschreibt.

Gertrude Craig Houston, *The Evolution of the Historical Drama in Germany during the first half of the Nineteenth Century.* William Mullan u. Son., Belfast. 1920.

Ein achtungswerter Beleg für die Vertiefung deutschkundlicher Studien an englischen Universitäten.

A. Seidel, *Einführung in das Studium der Romanischen Sprachen.* Bibliothek der Sprachkunde. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. 10 M. u. 20 v. S. Feuerungszuschlag.

Reichhaltig und pädagogisch geschickt, insbesondere dem zu empfehlen, der den Zusammenhang der neueren romanischen Sprachen mit dem Latein verstehen will.

Studienrat Prof. Dr. A. R. Diebler, *Das Latein im täglichen Leben.* Nachschlagebuch der gebräuchlichsten lateinischen Ausprüche und Redewendungen. 3. Auflage. Verlag von Ferdinand Hirt u. Sohn. Leipzig. 1920. 1,50 M. u. 100 v. S. Feuerungszuschlag.

Die Brauchbarkeit dieses kleinen „Spezialbüchmann“ für Nichtlateinkundige geht daraus hervor, daß sich schon wieder eine neue Auflage nötig erwiesen hat.

Dr. Oscar Kalbus, *Der Deutsche Lehrfilm in der Wissenschaft und im Unterricht.* Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8. 1922. Preis 60 M.

Dieses von einem bekannten und ausgezeichneten Filmsachmann und Wissenschaftler geschriebene Buch ist das erste, daß in einer umfassenden und gediegenen Uebersicht die historische Entwicklung und 25 verschiedene Wissensgebiete — außer Medizin — des deutschen Lehrfilms behandelt. Aus beruflichem Wirkungskreise entstanden, von Anfang bis Ende, neben wissenschaftlicher Gründlichkeit, frische und lebendige, jedoch immer sachlich bleibende Darstellung des schwierigen Stoffes zeichnen dieses Werk besonders aus und machen es zu einem wertvollen Ratgeber, namentlich für Lehrer und Volkshilfsmänner. Aber auch für weitere Kreise der Wissenschaft und Industrie unentbehrlich zum Nachschlagen. Jedenfalls ein Buch, das sehr fehlte und nun mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

Der Merker.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Mang in Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag, Abteilung Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9.
Fernruf: Nollendorf 4849.

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Rücksendungen von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. — Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.